

L: Eph 2,19-22

Ev: Lk 6,12-19

## DAS HIMMLISCHE BÜRGERRECHT

„Es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte“ – mit diesen Worten endet das heutige Evangelium. Man kann es auch so übersetzen: „Es ging eine Kraft von ihm aus, die alle ganz machte.“ Das ist der Kern der Frohen Botschaft, die Erfahrung, dass von Jesus das Heil ausgeht, dass er das Leben der Menschen gut macht, ist das eigentliche Fundament, auf dem unser Glaube ruht. Denn in Jesus ist das Leben selbst gegenwärtig. So sagt es das Johannesevangelium. Er ist das Wort, das alles ins Dasein bringt und alles, was existiert, existiert nur, weil es von ihm gehalten ist. Das gilt für die Ungläubigen genauso wie für die Gläubigen.

Wofür aber sind dann die Apostel und die Propheten das Fundament? Sie sind das Fundament der Ekklesia, der Kirche, der Gemeinschaft der Herausgerufenen. Paulus sagt, dass alle, die dazugehören nun nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht sind, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. Wir hören wahrscheinlich nicht mehr die Nuancen heraus, die die damaligen Hörer oder Leser des Briefes noch wahrgenommen haben. Paulus sagt damit etwas ganz Wunderbares.

Das „Bürgerrecht“ hatte im römischen Reich eine große Bedeutung. Ursprünglich galt es nur für die Bewohner der Stadt Rom, später auch für die Bewohner des italischen Stiefels. Aber alle Einwohner in den Provinzen und unterworfenen Gebieten galten als Fremde ohne Bürgerrecht. Wer das Bürgerrecht besaß, verfügte über eine Menge Privilegien. Die armen Bürger in Rom hatten ein Recht auf die kostenlosen Ausgaben von Getreide, Wein und Öl. Das Bürgerrecht war Voraussetzung für das aktive und passive Wahlrecht der freien Männer in den Volksversammlungen. Das Wahlrecht hatte jeder männliche Römer ab dem 16. Lebensjahr. Davon ausgeschlossen waren Frauen, Sklaven und Ausländer, wobei Letztere als *peregrini* (*sind Angehörige eines zum römischen Machtbereich gehörenden außeritalischen Volkes, die kein Bürgerrecht hatten*) behandelt wurden.

Auch konnte nur der Bürger am privaten und politischen Rechtsleben teilnehmen, was bedeutete, dass allein der *civis romanus* Eigentum erwerben, Verträge abschließen, Testamente abfassen und ehelichen konnte. Zumindest während der Zeit der Republik war das Bürgerrecht dem Grundsatz nach mit der Verpflichtung zum Kriegsdienst verbunden, erlaubte das Tragen der Toga und beinhaltete eine Reihe weiterer Privilegien.

Da das Bürgerrecht auch wegen besonderer Verdienste verliehen werden konnte, lebten auch in den Provinzen römische Vollbürger neben denen, die eigentlich als Unterworfenen und damit Fremde galten. Als Bürger lebte man also ganz anders in ein und derselben Welt.

Und das ist nun das Privileg derjenigen, die zu Hausgenossen Gottes geworden sind. Sie leben noch in derselben Welt, wie alle Menschen. Doch sie leben anders in dieser Welt. Sie haben Zugang zu einer ganzen Menge an besonderen Gnaden und Gaben. Sie haben einen anderen Zugang zu dem, der das Leben ist.

Was macht den Bürger aus? Wie wird man zu einem solchen? Im Johannesevangelium lesen wir gleich am Anfang, dass das lebendige Wort in die Welt hereinkommt, so wie das Licht in die Finsternis leuchtet. Und nun ist die Frage, wie man sich diesem Licht, dem Leben also gegenüber verhält. Im Johannesevangelium wird unterschieden zwischen denen, die sich abwenden und das Licht nicht aufnehmen und denen, die sich ins Licht drehen und es aufnehmen. Mit anderen Worten: Es geht darum, ob man mit dem, von dem alles Leben kommt und der das Leben ist, in eine persönliche Beziehung tritt. Dann begreift man erst, dass das Fundament der Welt, ja des Universums nicht der kalte, nackte Zufall ist, sondern ein Du, eine Liebe, die diese Welt ins Sein ruft.

Wenn ich das nun glauben kann und die Beziehung, die mir Jesus anbietet, annehme und darin zu leben beginne, lebe ich anders in dieser Welt als jene, die keine Hoffnung haben. Dann beginnt ein Leben in Ruf und Antwort.

Die Apostel und Propheten aber sind jene, die als Boten ausgesandt sind, um den Menschen den Zugang zu dieser Wirklichkeit bekannt zu machen. Der Anfang der Kirche ist Jesus und der Schlussstein ist er auch. Er ist die Quelle und er ist das Ziel. Durch ihn wird alles ganz. Damit aber alle Menschen durch die Zeit und Geschichte hindurch die Chance haben, zu Bürgern dieser neuen, ewigen Heimat zu werden, braucht es die Abgesandten und die Propheten, die den Menschen zu Wegweisern werden, damit sie sich ins Licht drehen und Antwort geben können. Dann aber ist es an uns herauszufinden, welche Rechte und Möglichkeiten uns das neue Bürgerrecht gibt, das uns zu Hausgenossen Gottes macht.

P. Dr. Clemens Pilar COp